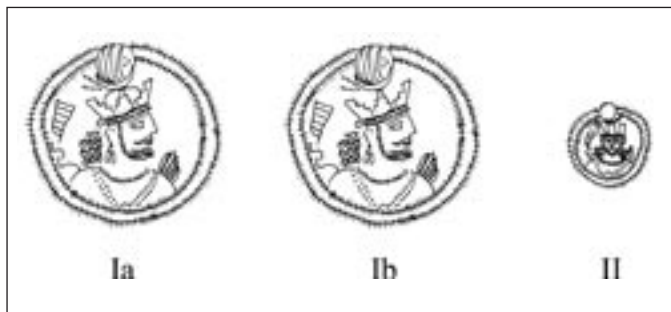


2.10. WALKASH (484–488)

2.10.1. Numismatisches

2.10.1.1. Typen und Chronologie

2.10.1.1.1. Averstypen



Ia: Rechtsbüste mit Schulterflamme, **Kronenkappe**, doppelter Bildrand

Ib: Rechtsbüste mit Schulterflamme, **keine Kronenkappe**, doppelter Bildrand

II: **Frontalbüste** mit Schulterflamme, doppelter Bildrand

Tab. 35. Averstypen des Walkash

Die Krone des Walkash entspricht der seines Vaters Yazdgerd II. Nach dem Kronenbuch geht die Ähnlichkeit so weit, daß sich nicht einmal in der farblichen Gestaltung ein Unterschied findet: Walkash ist nach dem Kronenbuch in grüner Tunika, roten Hosen mit schwarz-weißem Muster und einer in Himmelblau gehaltenen Krone dargestellt. Außer der Farbe der Hose unterscheidet sich seine Tracht nicht von der des Yazdgerd II.¹⁸⁵⁸

An den Aversen der Münzen des Walkash sind zwei Dinge auffällig: Einerseits der doppelte Bildrand, andererseits eine auf der linken Schulter des Königs dargestellte Flamme. Für den Bildrand, der hier zum ersten Mal im Silber in dieser Art gestaltet ist, läßt sich schwer eine Erklärung finden, da ja auch die AE-Ausgaben des Shapur II. mit mehrfachem Bildrand weitgehend ungeklärt sind¹⁸⁵⁹. Ein möglicher Grund, der freilich recht trivial klingen mag, wäre, daß man den doppelten Aversbildrand einsetzte, um die Drachmen des Walkash klarer von denen des Yazdgerd II., der dieselbe Krone trägt, abzusetzen. Auch für die Schulterflamme fehlen überzeugende Erklärungen. Wenig überzeugend wurde ein Zusammenhang mit angeblichen Ostunternehmungen des Königs postuliert¹⁸⁶⁰. Im Kushanischen findet sich die Schulterflamme schon ab Vima Kadphises und ist dort bis zum Ende der Münzprägung belegt¹⁸⁶¹; sie begegnet zudem auf einer späten hunnischen Kontermarke¹⁸⁶². Freilich ist kein direkter Zusammenhang mit Walkash

¹⁸⁵⁸ Vgl. Abka'i-Khavari 2000, p. 157, f.1.4.

¹⁸⁵⁹ Vgl. 2.1.1.1.2.

¹⁸⁶⁰ Vgl. Göbl 1971, p. 15; 50, wobei es in den historischen Quellen freilich keine Hinweise auf des Königs „projects in Eastern Iran“ gibt.

¹⁸⁶¹ Vgl. Göbl 1984, Taf. 157–163; weiters Göbl 1957, p. 180.

¹⁸⁶² Göbl 1967, II, p. 197, KM 61.

ersichtlich. Mosig-Walburg¹⁸⁶³ meint, die Schulterflamme wäre ein Symbol für das *khwarrah* und würde auf die Investitur des Walkash durch Ahuramazda anspielen. Obwohl mir keine sonstigen Vergleichsbeispiele für diese Deutung der Schulterflamme aus dem Iranischen bekannt sind, ist die Annahme einer Anspielung auf das *khwarrah* dennoch am wahrscheinlichsten. Akzeptiert man diese Interpretation, so könnte man sie als Teil der Propaganda des Walkash sehen. Nachdem mit dem Schlachtentod des Peroz nicht nur dessen persönliches *khwarrah* erloschen war, sondern allgemein der Herrscherglanz des iranischen Königtums schweren Schaden erlitten hatte, wäre es naheliegend, daß der neue König auf seinen Münzen die mystischen Aspekte der Herrschaft gerade in dem Moment betonte, als es am nötigsten war. Im Lauf der Regierung des Walkash wird die Schulterflamme kleiner und weniger prominent dargestellt.

Ab Walkash ist das Diadem nicht mehr mit einer einfachen, sondern mit einer doppelten Perlenreihe dargestellt. Welchen propagandistischen oder religiösen Hintergrund diese Umstellung hat, vermag ich nicht zu beurteilen. Auf einigen Stempeln findet sich oberhalb der Stirn ein kleiner Kringel, der die beiden Perlenreihen des Diadems verbindet (vgl. Nr. 3, 10, A12, 34). Damit ist zweifellos ein Stirnjuwel gemeint.

Was die Zeichnung der Bärte betrifft, so findet sich eine Variante, bei der der Bart am Kinn mit mehreren parallelen, wellenförmigen Linien dargestellt ist. Belege hierfür sind mir aus AW (Nr. 12) und LD (Nr. 27, 28) bekannt. Diese Zeichnungsvariante ist insofern avantgardistisch, als sie die reguläre Gestaltung des Bartes ab Averstyp Ib der 2. Regierung des Kawad I. vorwegnimmt¹⁸⁶⁴.

Je nachdem, ob die Kronenkappe dargestellt wird oder nicht, unterscheide ich die beiden Aversvarianten Ia und Ib. Da die Kronenkappe auch in der 1. Regierung des Kawad fehlt, ist es klar, daß in chronologischer Reihenfolge zuerst Typ Ia und danach Typ Ib kommt. Die Umstellung von der früheren auf die spätere Variante erfolgte zugleich mit der typologischen Umstellung von Reverstyp Ia zu Typ Ib, was man daran erkennen kann, daß ausschließlich die Typenkominate Ia/1a und Ib/1b belegt sind.

Nur in Münzstätten in Fars begegnet eine Zeichnungsvariante von Typ Ia, bei der der obere Rand der Kronenkappe von einer Perlenreihe gerahmt ist (vgl. Nr. A1 aus ART, Nr. 36, 37 aus ST, Nr. 39, 40 aus ŠY).

Neben den in der Drachmenprägung einheitlich verwendeten Averstypen Ia und Ib begegnet auf einem AV-Teilstück (Nr. A6) ein Frontalportrait (Averstyp II), das derartige Darstellungen unter Wahram IV. (Nr. A68) und Peroz (Nr. A26) fortsetzt.

Die Averslegende lautet auf den Drachmen *hwkd* (oder *hwkl*) *wld'š* (*Av-Leg. Ia*), wobei die Bedeutung des ersten Legendenteils lange unklar war¹⁸⁶⁵, nun aber einheitlich als „der gute König“ gedeutet wird. Problematisch ist die Lesung des letzten Buchstabens der Titulatur: Vergleicht man ihn mit den beiden zur Auswahl stehenden Buchstaben „D“ und „L“, die ja auch im Königsnamen vorkommen, so ähnelt das fragliche Zeichen eher dem „L“ als dem „D“ (besonders klar etwa bei Nr. 1, 10 oder 21). Es gibt auch Belege, die her für eine Lesung als „D“ sprechen (vgl. Nr. A12). Falls man nun die Lesung *hwkl* vertritt, müßte man freilich *hwkl* als eine abgekürzte Form von *hukardār*, „Wohltäter“, ansehen, wobei die Abkürzung bei einem so ungewöhnlichen Titel das Verständnis wohl unmöglich gemacht hätte¹⁸⁶⁶. Dementsprechend halte ich trotz

¹⁸⁶³ Mosig-Walburg 1997/1, p. 223.

¹⁸⁶⁴ Vgl. 2.13.1.1.1.

¹⁸⁶⁵ Göbl 1954/1, p. 65, Fn. 2 listet die bis dahin vorgebrachten Vorschläge auf.

¹⁸⁶⁶ Göbl 1983/2, p. 330, liest zwar „*hwkl wld'š*“, übersetzt es aber mit „*the good king Balāsh*“. *Hwkl* auch bei Alram 1986, p. 206, wenngleich auf etlichen Belegen der 4. Buchstabe des Titels eher einem „L“ als einem „D“ ähnelt. Die Lesung *hwkl* = *hukar* und die Deutung als „Wohltäter“ bietet etwa Gariboldi 2003, p. 30.

der paläographischen Probleme die Lesung *hwkd* im Sinne von „*der gute König*“ für wahrscheinlicher¹⁸⁶⁷. Diese in der sasanidischen Münzgeschichte einzigartige Titulatur mag mit dem Bestreben des Walkash, seine Legitimität nach der katastrophalen Niederlage des Peroz zu betonen, zusammenhängen. Die Ausführung des Königsnamens variiert, es begegnet neben der häufigeren Form *wld'š* (*Av-Leg. 1a*) auch die Ausführung *wld'hš*¹⁸⁶⁸ (*Av-Leg. 1b*). Man fragt sich, ob sich die Münzstättenverwaltung wirklich im Klaren war, wie nun der Name des Königs geschrieben werden sollte. Im hier behandelten Zeitraum ist Walkash der einzige Regent, bei dessen Namensschreibung derartige Unterschiede zu beobachten sind. Daneben variiert auch die Länge der Ausführung des Namens: So begegnen neben vollen Ausführungen auch zu *wld* verkümmerte Formen (vgl. Nr. 1). Meist auf Drachmen des früheren¹⁸⁶⁹ Reversstyps 1a begegnet zusätzlich eine häufig stark verkürzt und unsauber ausgeführte Legende auf 11^h, die entweder für *mazdēsn* oder aber für *MLKA* steht (*Av-Leg. 3*). Es mag in Anbetracht der Besonderheiten der Averslegende unter Wahram V.¹⁸⁷⁰ kein reiner Zufall sein, daß sich dieses Phänomen nur in Prägestätten in der Region Fars findet, nämlich in KA (Nr. A10), ST (Nr. 36–A15) und ŠY (Nr. 39, 40). Eine Entscheidung, welches der beiden Wörter gemeint ist – so denn nicht beide Formen nebeneinander vorkommen –, muß aufgrund der verderbten und stark gekürzten Ausführung offenbleiben. Immerhin zeigt sich hier, daß die offizielle Herrschertitulatur im späteren 5. Jhdt. nicht notwendigerweise den auf den Münzen belegten Formen entspricht¹⁸⁷¹.

Auf den meisten AV- und AR-Teilstücken (vgl. Nr. A6 bzw. A3, A9, A19) begegnet der Herrschernamen aus Platzgründen ohne Titel (*Av-Leg. 2*), doch zeigt eine 1/6Drachme, deren Legende zu *hw* verkürzt ist (Nr. N1), daß auch die Verwendung der vollständigen Ausführung mit Titel geplant war. Eine Besonderheit ist die Verwendung dieser kurzen Namensform hingegen auf einer Drachme in der auch hinsichtlich der Reversstypologie auffälligen Münzstätte YZ (Nr. A18).

¹⁸⁶⁷ Dies nach Göbl 1971, p. 50. Nebenbei bemerkt findet sich das lateinische Pendant „*bonus imperator*“ im Rom des 3. Jhdts. auf Antoninianen des Probus (276–282) aus der Münzstätte Serdica; vgl. RIC V/2, 13; Nr. 850, 868.

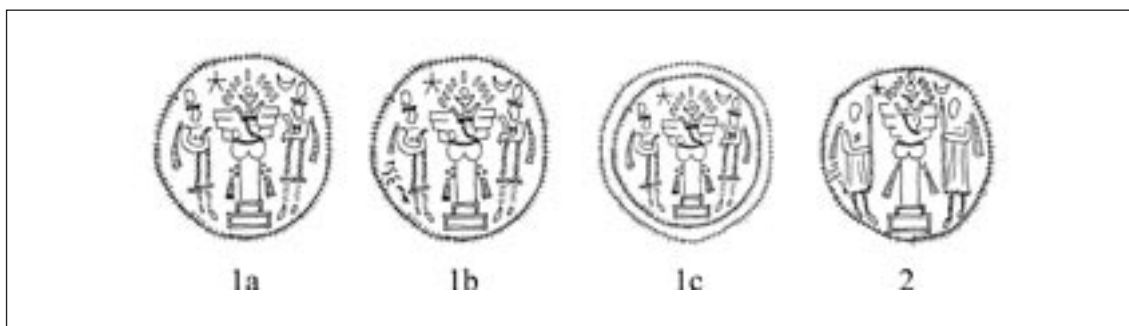
¹⁸⁶⁸ Mit Alram 1986, p. 206 ist zu betonen, daß der Königsname aus paläographischen Gründen als *wld'š* und nicht als *wlk'š* zu lesen ist; die Form *wld'š* bietet auch das Siegel bei Gyselen 1989/1, p. 113, wo der letzte Buchstabe der ersten Zeile wohl als „A“ zu lesen sein sollte, und in sehr klarer Form auch das von Maricq 1959, p. 267 abgebildete Siegel, auf dem der Name *wldhš* ganz klar erkennbar mit „D“, nicht mit „K“ geschrieben ist.

¹⁸⁶⁹ Vgl. 2.10.1.1.2.

¹⁸⁷⁰ Vgl. 2.6.1.1.1.

¹⁸⁷¹ Vgl. 1.4.1.4.

2.10.1.1.2. Reverstypen



Tab. 36. Reverstypen des Walkash

- 1a: Feueraltar mit Assistenzfiguren, erheben die rechte Hand zum Feueraltar, Königsbüste auf den Altarplatten, **auf 9^h keine Legende, einfacher Bildrand**
- 1b: Feueraltar mit Assistenzfiguren, erheben die rechte Hand zum Feueraltar, Königsbüste auf den Altarplatten, **auf 9^h Königsname, einfacher Bildrand**
- 1c: Feueraltar mit Assistenzfiguren, erheben die rechte Hand zum Feueraltar, Königsbüste auf den Altarplatten, **auf 9^h keine Legende, doppelter Bildrand**
- 2: Feueraltar mit Assistenzfiguren, halten Barsombündel, Königsbüste auf den Altarplatten, **auf 9^h Königsname**

Mit der Darstellung der Büste vor dem Altarschaft greift Walkash auf den späteren und häufigeren Rückseitentyp 2 des Wahram V. zurück¹⁸⁷². Dieser Rückgriff auf Wahram V. erklärt auch, warum die Altarbasis mit zwei statt der unter Peroz üblichen drei Platten dargestellt wird. Die Zeichnung der Assistenzfiguren hingegen folgt der seit Peroz üblichen Darstellung: Statt die unter Wahram V. üblichen Barsombündel zu halten, erheben die Figuren ihre jeweils rechte Hand adorierend zum Altar. Der Typenrückgriff auf Wahram V. kann propagandistische Gründe haben: Walkash wollte wohl unmittelbar nach der katastrophalen Niederlage seines Bruders gegen die Hephthaliten auf den zumindest vorgeblichen Triumph seines Großvaters Wahram im Osten anspielen¹⁸⁷³, wollte also durch diese typologische Wiederaufnahme eine Art „*felicitium temporum reparatio*“ propagieren.

Da sich auf den Münzen des Walkash keine Jahreszahlen finden¹⁸⁷⁴, ist die Erarbeitung einer genauen Chronologie schwierig. Dennoch lassen sich die Prägungen, die sich ja immerhin auf vier Jahre verteilen, durch den stilistischen Vergleich mit dem spätesten Typ IIIb/1e seines Vorgängers Peroz¹⁸⁷⁵ einerseits und den Prägungen seines Nachfolgers Kawad I.¹⁸⁷⁶ andererseits grob gliedern. Bei einer Drachme, die hinsichtlich Krone und Typologie eindeutig dem Peroz zuzuordnen ist (Typ IIIb/1e), wurde der Königsname im Avers von *pylwey* zu *wld'* umgeschnitten, desgleichen wurde auch die Aufschrift auf 9^h getilgt (Nr. A20)¹⁸⁷⁷. Dieses Stück ist mit großer

¹⁸⁷² Vgl. 2.6.1.1.2.

¹⁸⁷³ Die Identität der Gegner des Wahram V. ist freilich umstritten, vgl. 2.6.2.

¹⁸⁷⁴ Kuriositätshalber sei noch erwähnt, daß Mitchiner 1978, p. 169, Nr. 1001–1004 die Reverslegende *wld's* auf 9^h als Jahresangabe – Jahr 1 bzw. Jahr 4 – liest, was Wunschdenken ist.

¹⁸⁷⁵ Vgl. 2.9.1.1.2.

¹⁸⁷⁶ Vgl. 2.11.1.1.2.

¹⁸⁷⁷ Vgl. Gurnet 1994/2, Abb. 1 f. Seine Idee, Drachmen, die typologisch Peroz zuzuweisen sind, bei denen aber die Averslegende nicht lesbar ist, ebenfalls dem Walkash zuzuschreiben, überzeugt nicht ganz, da bei den beiden abgebildeten Stücken (Gurnet 1994/2, Abb. 3 f.) ohne Autopsie nicht klar auszumachen ist, ob es sich tatsächlich um eine Eradierung oder lediglich um einen Stempelschaden handelt.

Wahrscheinlichkeit unmittelbar nach der Thronbesteigung des Walkash zu datieren. Auf den ersten eigenen Aversstempeln des Walkash folgt eine reichsweite belegte Stilgruppe¹⁸⁷⁸ hinsichtlich der Gestaltung des Portraits noch stark dem Vorbild des Peroz. Alle diese Belege weisen das Typenkombinat Ia/1a auf. Dazu paßt die Beobachtung, daß die Schulterflamme in dieser früheren Gruppe stärker ausgebildet ist als bei den späteren Ausgaben. Diese stark an das Portrait des Peroz angelehnten Ausgaben sind ausschließlich mit Reverstyp 1a gekoppelt, der noch keine Reverslegende trägt, womit Typ 1b chronologisch an den Beginn der Herrschaft des Walkash zu stellen ist. Im Laufe der Zeit verändert sich der Aversstil, wobei die Entwicklung hier teilweise fließend ist: Die Portraits werden flächiger, vor allem verschwindet die für die späteren Portraits des Peroz charakteristische starke Betonung der Kinn- und Backenpartie. Durch das nunmehr durchgehende Fehlen der Darstellung der Kronenkappe können diese stilistisch späteren Averse auch typologisch klar als eigene Variante angesprochen werden. Sie sind allesamt mit dem Reverstyp 1b gekoppelt. Es zeigt sich hier, daß Legenden nicht notwendigerweise mit der Dauer einer Regierung kürzer werden oder verschwinden.

Wann genau der Wechsel von Ia/1a zu Ib/1b stattfand, läßt sich nicht genau ermitteln. Es überwiegt die spätere Version, und da auch innerhalb von Reverstyp 1b die stilistische Bandbreite wesentlich größer ist als bei Typ 1a, wäre es denkbar, daß der spätere Reverstyp 1b über eine längere Zeitspanne ausgeprägt wurde. Bei den mir vorliegenden Stücken ist das Verhältnis von Reverstyp 1a zu 1b 55 zu 90, was bei einer annähernd gleichmäßigen Münzproduktion nahelegen würde, daß der Wechsel von 1a zu 1b im Laufe des zweiten Regierungsjahres des Walkash erfolgte.

Bei Reverstyp 1c findet sich auf der Rückseite ein doppelter Bildrand. Er ist auf einer Drachme (Nr. **A5**) und der einzigen mir bekannten AE-Ausgabe des Walkash (Nr. **43**) belegt¹⁸⁷⁹. Für die Bronzemünze ist das Auftauchen mehrfacher Bildränder unter Berufung auf das Vorbild des Shapur II. leichter erklärbar als im Fall der Drachme. Ob die Verwendung des Averstyps 1a für die AE-Prägung chronologische Bedeutung hat, ist nicht völlig sicher, da unklar bleibt, ob dieses Stück nun in die spätere Regierungszeit des Königs zu datieren ist, oder ob die Darstellung der Kronenkappe aufgrund der geringen Stempelgröße entfiel.

Klarer ist die Deutung der Drachme Nr. **A5**. Aufgrund der Verwendung von Averstyp Ib, wegen des Stils, und da in Parallele zu Reverstyp 1a eine Reverslegende fehlt, steht Nr. **A5** am Beginn der Regierung des Walkash. Da dieser Beleg zudem aus der materialschwachen Münzstätte AY stammt, die bei ihrem geringen Ausstoß wohl kaum Veranlassung hatte, ihre Produktion weiter zu unterteilen, scheint mir die Annahme eines Fehlers in der Münzstätte wahrscheinlicher – sei es ein Graveurversehen, sei es, daß man in AY die von der Zentrale ausgegeben Bildvorlage falsch verstanden hat –, doch läßt sich hier keine völlige Sicherheit gewinnen.

Auf den qualitativ besten Reversstempeln ist die Kronenform des Walkash durch drei dünne Striche angedeutet; dies ist der letzte Fall für eine derartige Zeichnung, ab Kawad werden nur mehr das Diadem und der Korymbos dargestellt.

Reverstyp 2 stellt eine völlige typologische Entsprechung zu Reverstyp 2 des Wahram V. dar: Hier halten die Reversfiguren jeweils ein Barsombündel, statt die Hand in Adorationsgestus zum Altar zu erheben¹⁸⁸⁰. Eine verlässliche chronologische Einordnung dieses Einzelstücks ist nicht möglich, da einerseits am Avers der frühe Typ 1a begegnet, andererseits aber der Königsname

¹⁸⁷⁸ Belegt sind ART (Nr. **A1**), BN (Nr. **A7**, **A8**), GW (Nr. **19**), LD (Nr. **26**), ST (Nr. **37**), ŠY (Nr. **39**, **40**) und WH (Nr. **41**, **42**).

¹⁸⁷⁹ Für die Drachme: Szaivert 1979. Nach Auskunft von W. Szaivert ist in der Zwischenzeit eine zweite Drachme mit doppeltem Bildrand im Revers aufgetaucht, doch konnte ich dieses Stück nicht ausfindig machen.

¹⁸⁸⁰ Dieses Belegstück stammt aus der Auktion Gorny 97, 1999, Lot Nr. 581 (Münzstätte fälschlicherweise dort mit „Ram Ohrmazd“ angegeben).

auf 9^h aufscheint. Belegt ist Typ 2 auf der einzigen mir bekannten Drachme aus der Münzstätte YZ (Nr. **A18**)

Die Legenden wurden bereits im Zusammenhang mit der Unterscheidung zwischen den Reverstypen 1a und 1b behandelt. Zu erwähnen ist hier noch, daß sich der Königsname auf 9^h auch auf mehreren AV- und AR-Teilstücken findet (vgl. Nr. **A6**, **A9**, **A19**, **N1**), was zeigt, daß man trotz des Platzmangels aus administrativen Gründen Wert auf seine Anbringung legte.

Die Reversbeizeichen – ein Stern links der Altarflammen, eine Mondsichel rechts derselben – sind, wie schon unter Peroz, kanonisiert und geben somit keine weiteren Auskünfte hinsichtlich einer weiteren Aufschlüsselung der Prägung.

Was den Stil im allgemeinen betrifft, so ist die Bandbreite in Summe wesentlich breiter als unter Peroz. Scheint unter Peroz die Stempelherstellung völlig zentralisiert gewesen zu sein, so sind unter Walkash doch deutliche lokale Unterschiede im Stil erkennbar. Dies kann ein Anzeichen dafür sein, daß durch das Desaster des Peroz die Leistungsfähigkeit der sasanidischen Zentralregierung Schaden genommen hatte, wenngleich die typologische Einheitlichkeit weiterhin gegeben ist. Interessant ist vor allem, daß sich – anders als etwa unter Wahram V.¹⁸⁸¹ und Yazdgerd II.¹⁸⁸² – kaum klare Gliederungen nach Verwaltungseinheiten ergeben. So ist die Stilgruppe, deren Portraits am stärksten denen des Peroz ähneln, in ART (Nr. **A1**), BN (Nr. **A7**, **A8**), GW (Nr. **19**), LD (Nr. **26**), ST (Nr. **37**), ŠY (Nr. **39**, **40**) und WH (Nr. **41**, **42**) belegt, somit in den Regionen Fars, Gurgan, Kirman, Khuzistan und Medien. Eine weitere Stilgruppe verbindet AY (Nr. **13**), MY (Nr. **31**, **32**) und WH (Nr. **A16**) und hat durchaus Parallelen unter Wahram V. und Yazdgerd II., wenngleich WH eben auch mit der ersten angeführten Gruppe verbunden ist. Da das Personal von BBA mit Peroz verlorenging¹⁸⁸³, erscheint es mir denkbar, daß die meisten Stempelschneider Walkash nicht mehr zur Verfügung standen. Die Stempel, die dem Perozportrait ähneln, wurden wohl von der Gefangenschaft entgangenem Personal hergestellt, die übrigen Stempel hingegen von neuen Arbeitern, die unter Peroz noch nicht tätig gewesen waren.

Betrachtet man die Münztypologie des Walkash allgemein, so ist eine interessante Mischung aus Innovation und Tradition erkennbar. Mit der Schulterflamme und dem doppelten Aversbildrand führt Walkash neue Elemente in die sasanidische Bildgeschichte ein, von denen freilich erstgenanntes keine Nachfolger findet. Andererseits aber übernimmt der König unverändert die Krone seines Vaters Yazdgerd II. und belebt kurzfristig das typische Reversbild seines Großvaters Wahram V. neu. Meines Erachtens stellt gerade die Prägung des Walkash ein klares Beispiel dafür dar, wie im Sasanidenreich mit der Münzprägung Propaganda betrieben wurde: Man setzte nicht auf direkte Meldungen, sondern versuchte, mit subtilen Bildzitaten und typologischen Anspielungen politische und religiöse Inhalte zu transportieren.

Chronologischer Rahmen	Averse		Reverse	
	Normalprägungen	Sonder- und Lokaltypen	Normalprägungen	Sonder- und Lokaltypen
484	Ia		Ia	Ic (Δ/AY; AE/Unsicher)
ca. 485 488	Ib	II (I/6D/AY)	Ib	2 (Δ/YZ)

Prägetabelle 9: Walkash

¹⁸⁸¹ Vgl. 2.6.1.1.2.

¹⁸⁸² Vgl. 2.7.1.1.2.

¹⁸⁸³ Vgl. 2.9.1.3.

2.10.1.2. Nominalien

2.10.1.2.1. Gold

Bis vor kurzem waren keine Goldmünzen des Walkash bekannt, was aufgrund der Nachricht vom fehlenden römischen Goldtribut nach dem Tod des Peroz scheinbar gut erklärt werden konnte¹⁸⁸⁴. 1994 tauchte aber doch ein Goldstück dieses Königs auf, nämlich ein 1/6Dinar aus der Münzstätte AY, den Mosig-Walburg im Detail vorgestellt hat¹⁸⁸⁵ (Nr. **A6**). Bemerkenswert an diesem Stück ist vor allem das Frontalportrait, das wieder einmal hervorragend den Festcharakter der sasanidischen Goldprägung beweist¹⁸⁸⁶. Da der hier belegte Averstyp II mit Reverstyp 1b gekoppelt ist, gehört die Münze in die spätere Regierungszeit des Walkash und steht in keiner Verbindung mit den Krönungsfeierlichkeiten bei seinem Regierungsantritt¹⁸⁸⁷. Das Auftauchen von weiteren Goldstücken, zumal vom Regierungsbeginn des Königs, ist nicht auszuschließen¹⁸⁸⁸.

2.10.1.2.2. Silber

Wie gewöhnlich dominiert die Drachme vollkommen. Waren allerdings zur Abfassungszeit der SN noch keine Silberteilstücke bekannt, so haben sich seither mehrere 1/6Drachmen gefunden, die das Nominaliensystem des Walkash bereichern (vgl. Nr. **A3**, **A9**, **A19**, **N1**). Während unter Kawad und Zamasp die meisten 1/6Drachmen in Münzstätten in der Region Fars geprägt wurden, stammen die zuordenbaren Belege des Walkash aus den beiden Grenzregionen AT (Adurbadagan) und GW (Gurgan) sowie aus LD.

2.10.1.2.3. Bronze

In der Pariser Sammlung befindet sich eine Bronzemünze, die aufgrund der klar erkennbaren Schulterflamme eindeutig dem Walkash zugeschrieben werden kann (Nr. **43**). Sie stellt den ersten Beleg einer AE-Ausgabe dieses Königs überhaupt dar.

2.10.1.3. Münzstätten

Anhand der mir vorliegenden Belegstücke lassen sich 20 verschiedenen Münzstätten feststellen. Es dominiert AS, gefolgt von dem im Vergleich zu anderen Regierungen ungewöhnlich starken Prägeort LD sowie GW. WH ist überraschend schwach vertreten. Sämtliche khorassanischen Münzstätten fehlen, was zeigt, daß die Sasaniden nach der Niederlage des Peroz die Kontrolle über den Osten des Reiches verloren. Ebenso findet sich die bis 484 stets bedeutende Münzstätte BBA nicht mehr.

¹⁸⁸⁴ Göbl 1971, p. 50f.

¹⁸⁸⁵ Mosig-Walburg 1997/1, p. 219–224.

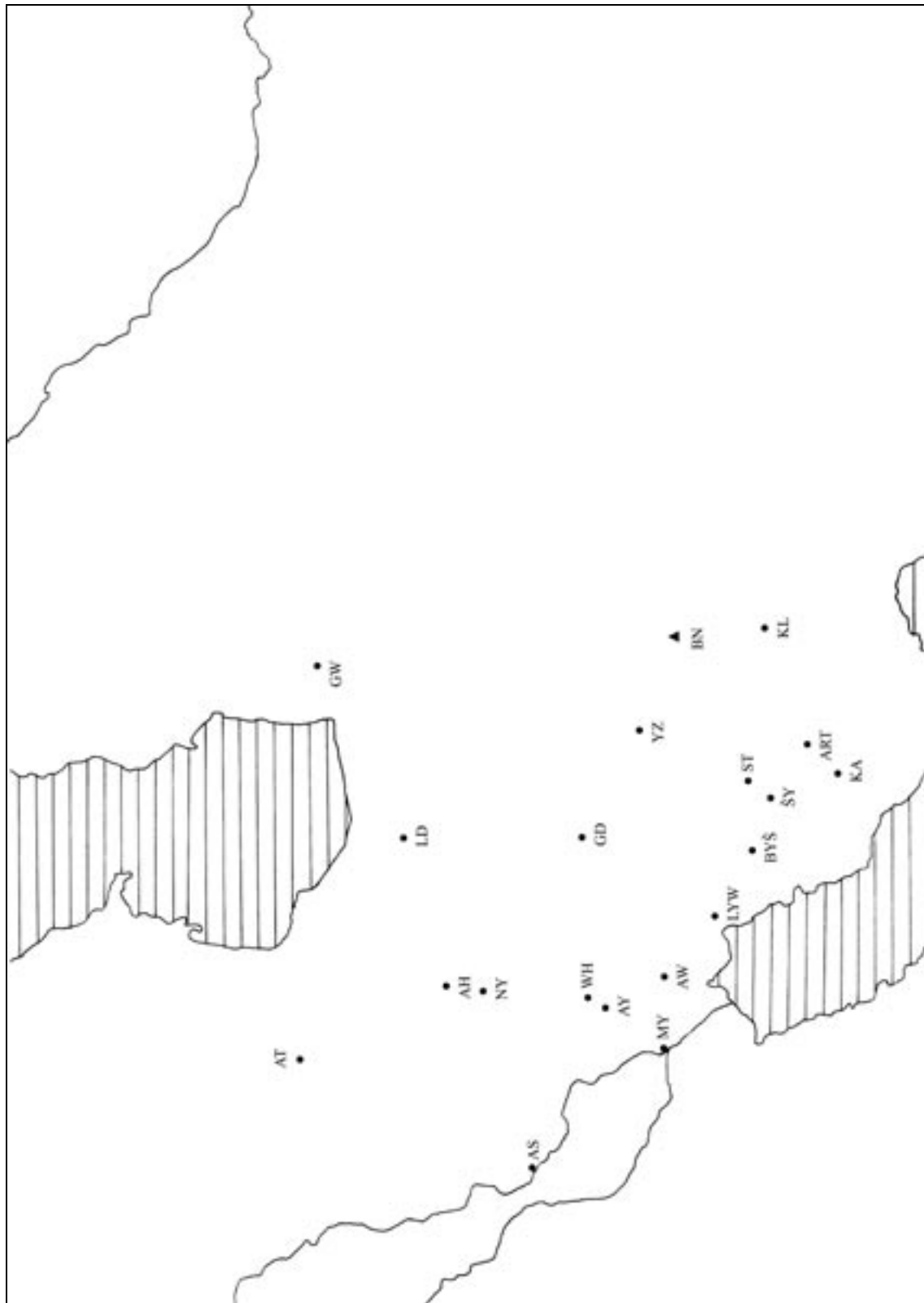
¹⁸⁸⁶ Gegen Mosig-Walburg 1997/1, p. 222 f., die im Frontalportrait einen Ausdruck königlicher Macht sieht und seine Verwendung auf iranische Motive und Vorstellungen zurückführt, scheint mir seine Wahl doch eher durch die Vorbildwirkung des römischen Solidus begründet zu sein.

¹⁸⁸⁷ So Mosig-Walburg 1997/1, p. 224.

¹⁸⁸⁸ So auch Mosig-Walburg 1997/1, p. 222.

	Rv 1a	Rv 1b	Rv 1c	Rv 2
AH	–	1 / 0	–	–
ART	0 / 1	0 / 1	–	–
AS	2 / 5	6 / 17	–	–
AT	1 / 1	1 / 0	–	–
AW	0 / 5	1 / 8	–	–
AY	1 / 1	2 / 3	0 / 1	–
BN	0 / 2	–	–	–
BYŠ	–	2 / 2	–	–
GD	–	1 / 3	–	–
GW	1 / 0	6 / 8	–	–
KA	0 / 2	0 / 3	–	–
KL	0 / 3	0 / 1	–	–
LD	1 / 5	2 / 9	–	–
LYW	0 / 3	2 / 6	–	–
MY	2 / 1	1 / 2	–	–
NY	1 / 3	1 / 0	–	–
ST	2 / 1	1 / 2	–	–
ŠY	2 / 3	–	–	–
WH	2 / 3	0 / 4	–	–
YZ	–	–	–	0 / 1

Tab. 37. Münzstättenverteilung für die Drachmenprägung des Walkash (Paris – Berlin – Wien/NZK)



Karte 12. Münzstättenverteilung unter Walkash

● sicher lokalisierbare Münzstätten, ▲ nicht sicher lokalisierbare Münzstätten

Walkash – Münzstättenübersicht





ART

In ART findet sich im Rahmen von Typ Ia/1a ein besonders stark an das Portrait des Peroz angelehntes Königsbild, das stilistisch mit Prägungen aus sechs anderen Münzstätten zusammengehört. Neben dem Beleg aus ART (Nr. **A1**) sind dies BN (Nr. **A7**, **A8**), GW (Nr. **19**), LD (Nr. **26**), ST (Nr. **37**), ŠY (Nr. **39**, **40**) und WH (Nr. **41**, **42**). Mit den Drachmen aus ST und ŠY teilt der Beleg aus ART noch eine Besonderheit, nämlich die Verzierung der Oberkante der Kronenkappe mit einer Perlenreihe. Wie auch hinsichtlich der Verwendung der *Av-Leg. 3* bildet Fars somit wieder eine geschlossene Einheit, wenngleich sich die Münzstätten, die diese Legende verwenden (KA, ST, ŠY), nicht ganz mit jenen decken, die diese etwas abweichende Darstellung tragen.

AT

Aus AT stammt eine der 1/6Drachmen des Walkash (Nr. **A3**).

AY

Dies ist die typenreichste Münzstätte des Walkash. Aus AY stammt nicht nur die einzige Goldmünze des Königs mit Typ II/1b (Nr. **A6**), sondern auch der Beleg für eine Drachme mit Reverstyp 1c (Nr. **A5**). Drachmen der beiden Haupttypen Ia/1a und Ib/1b sind hingegen nur recht schwach vertreten. Nr. **13** gehört stilistisch in dieselbe Gruppe wie MY (Nr. **31**, **32**) und WH (Nr. **A16**).

BN

Die Belege für diese Münzstätte sind recht schwach. Von den beiden mir bekannten Drachmen scheint eine (vgl. Nr. **A7**) als Sigle ein „A“ zu tragen, doch kann aufgrund des klarer geschriebenen und stilistisch eng verwandten zweiten Exemplars (vgl. Nr. **A8**) die Lesung als BN abgesichert werden. Eine Prägetätigkeit in dieser Münzstätte paßt auch insofern gut ins System, da Belege aus BN für den letzten Typ des Peroz (Nr. **109**) und für die erste Regierung des Kawad I. (Nr. **A5**) existieren. Bei Nr. **A7** wurden die Ecken der Altarplatten sowie die Enden der Altarbänder mit einer dicken, runden Punze gezeichnet.

GW

Die Bedeutung dieser Münzstätte nimmt unter Walkash stark zu, zumal im Vergleich mit dem Ausstoß unter Peroz, für dessen spätesten Reverstyp IIIb/1c ich nur zwei Belege kenne¹⁸⁸⁹. Als Ursache hierfür ist anzunehmen, daß GW (Gurgan) nach dem Verlust Khorassans durch die Niederlage des Peroz die Ostgrenze des Sasanidenreiches bildete und daher einen erhöhten Geldbedarf aufwies, sei es für Soldzahlungen an die Grenztruppen, sei es für Tributzahlungen an die Hephthaliten. Wie bereits unter Peroz, finden sich auch bei Walkash keine der stilistischen Besonderheiten, die GW unter Wahram V. oder Yazdgerd II. ausgezeichnet hatten¹⁸⁹⁰.

Abgesehen davon dürfte aus GW eine der 1/6Drachmen des Walkash stammen (Nr. **A9**), wenngleich in diesem Fall die Lesung der Sigle nicht völlig sicher ist.

LD

Die Produktivität von LD unter Walkash ist in Verbindung mit beiden Typenvarianten ungewöhnlich hoch. Eine 1/6Drachme kann dieser Münzstätte zugewiesen werden (Nr. **N1**).

¹⁸⁸⁹ Vgl. 2.9.1.3.

¹⁸⁹⁰ Vgl. 2.6.1.3.; 2.7.1.3.

LYW

Auf Nr. **A14** ist die Kronenkappe kaum zu erkennen, allein aus stilistischen Gründen aber ist anzunehmen, daß dieses nach einem schlechten Gips fotografierte Stück das am Beginn der Regierung des Walkash ausschließlich belegte Typenkombinat Ia/1a trägt.

MY

Hier begegnen Drachmen (Nr. **31**, **32**), deren Aversgestaltung in starkem Maß denen der Münzstätten AY (Nr. **13**) und WH (Nr. **A16**) gleicht, zumal in beiden Prägestätten die Diademschleife durch ein Trifolium gebildet wird. Ein weiterer Berührungspunkt ist die wenig betonte Zeichnung des Bartes. Ganz offensichtlich wurden die Stempel für diese drei Münzstätten zentral hergestellt.

WH

Die stilistische Nähe zu MY wurde bereits angesprochen. Da sich allerdings in WH Münzen finden (Nr. **41**, **42**), deren Aversportrait dem des Peroz gleicht, gehört die angesprochene, mit MY stilistisch zusammengehörige Gruppe nicht an den Beginn der Regierung des Walkash. Diese dem Perozportrait ähnlichen Prägungen gehören stilistisch mit Ausgaben von sechs anderen Münzstätten zusammen¹⁸⁹¹.

YZ

Nur durch eine Drachme belegt, die zugleich den einzigen Beleg für Reverstyp 2 darstellt, bei dem die Assistenzfiguren Barsombündel halten (Nr. **A18**). Daneben ist die abweichende *Av-Leg.* 2 hervorzuheben, bei der – wiederum im Gegensatz zur sonstigen Drachmenprägung – der Titel *hwkd* fehlt. Auch der Stil dieses Stücks unterscheidet sich deutlich von der Masse der Prägungen des Walkash.

Unsicher

In diese Kategorie gehört die Drachme vom Typ IIIb/1e des Peroz, bei der auf dem Avers der Königsname zu *wld'* umgeschnitten und das „M“ im Revers weitgehend getilgt wurde (Nr. **A20**). Die Signatur dieses Exemplars, die nicht mit letzter Sicherheit zu lesen ist, nennt wohl AT, keinesfalls jedoch, wie Gurnet meint¹⁸⁹², DA. Hinzu kommt die einzige Bronzemünze des Walkash, bei der der Münzstättenname nicht lesbar ist (Nr. **43**).

2.10.1.4. Imitationen

Zwei als Imitationen anzusprechende Drachmen tragen weder im Avers noch im Revers eine Legende bzw. Münzstättenangabe (Nr. **A21**, **A22**) und weisen auch hinsichtlich des Stils einige Abweichungen zur Reichsprägung auf. Eine Deutung als Prägung mit regulären Stempeln, bei denen Legenden oder Münzstättenangaben noch nicht angebracht wurden, scheidet somit aus. Wie auch einige Imitationen von Drachmen des Peroz¹⁸⁹³ und Kawad I.¹⁸⁹⁴ könnten diese Beischnläge durchaus im sasanidischen Iran entstanden sein. Mitchiner spricht diese Stücke (konkret Nr. **A21**) als hephthalitische Imitation an¹⁸⁹⁵, was aber ein stilistischer Vergleich mit sicher den Hephthaliten zuweisbaren Prägungen als sehr unwahrscheinlich erscheinen läßt.

¹⁸⁹¹ Vgl. 2.10.1.1.1.

¹⁸⁹² Gurnet 1994/2.

¹⁸⁹³ Vgl. 2.9.1.4.

¹⁸⁹⁴ Vgl. 2.13.1.4.

¹⁸⁹⁵ Mitchiner 1978, Nr. 1483.

2.10.2. Historisches

Walkash¹⁸⁹⁶ war nach der Mehrzahl der Quellen ein Bruder des Peroz und somit ein Sohn Yazdgerds II.¹⁸⁹⁷ In den griechischen Quellen wird der König meist mit Zamasp, dem Bruder des Kawad, verwechselt¹⁸⁹⁸.

Vielleicht stellt eine Jagdschale Walkash dar (vgl. u. 3.20., Ss6)¹⁸⁹⁹.

Daß Peroz nicht sein Sohn Kawad, sondern sein Bruder Walkash auf dem Thron nachfolgte, kann mit großer Wahrscheinlichkeit als ein Hinweis auf innere Unruhen im Sasanidenreich im Gefolge der vernichtenden Niederlage des Königs gegen die Hephthaliten¹⁹⁰⁰ gesehen werden¹⁹⁰¹. Die Überlieferung, Kawad habe unmittelbar nach seinem Vater die Regierung übernommen, sei von seinem Onkel vertrieben worden und habe bei den Hephthaliten Zuflucht suchen müssen, ist eine Dublette zum tatsächlichen Schicksal des Kawad unter Zamasp¹⁹⁰². Gegen Göbl¹⁹⁰³ läßt sich auch aus der Münzprägung des Kawad keinerlei Hinweis auf eine weitere Herrschaftsperiode im Jahr 484 gewinnen¹⁹⁰⁴. Nach Tabari war es der Karen Sokhra, der sowohl unter Walkash wie auch unter Kawad eine herausragende Machtstellung innehatte¹⁹⁰⁵, doch zweifellos wird es im Adel Parteiungen gegeben haben. Eine denkbare Erklärung, warum Kawad nicht gleich auf den Thron gelangte, wäre die Annahme, eine Gruppe innerhalb der Großen des Reiches habe nach der vernichtenden Niederlage des Peroz keinen direkten Nachkommen eines derart unglücklichen Herrschers auf dem Thron sehen wollen. Vielleicht waren dies dieselben Adeligen, die bereits gegen die Feldzugspläne des Peroz opponiert hatten. Unter den Gegnern der Wiederaufnahme des Kampfes gegen die Hephthaliten wird mit dem *Ērān-spāhbed* Wahram immerhin der höchste militärische Befehlshaber des Reiches genannt¹⁹⁰⁶. Anscheinend fühlte sich Walkash seiner Macht trotzdem nicht gänzlich sicher, da er mit der Darstellung der Schulterflamme als Ausdruck des *khwarrah* seine in Wirklichkeit ja keinesfalls unanfechtbare Legitimität besonders betonen wollte.

¹⁸⁹⁶ Für Quellenzusammenstellungen und biographische Informationen vgl. Justi 1963, p. 345 s. v. „Walagaš, Walakaš (1)“; Enßlin 1948/3; PLRE II, p. 1136 s. v. „Valas“; Chaumont 1989. Zum Königsnamen auf den Münzen Alam 1986, p. 206.

¹⁸⁹⁷ So Joshua Stylites 18. Proc. BP I, 5, 2 nennt ihn einen Bruder des Peroz, verwechselt Walkash (bei Procop: Βλάσης) aber, was die Zeitstellung seiner Regierung betrifft, mit Zamasp. Agath. IV, 27, 5; dagegen nennt ihn wie Tabari p. 133 und die Chronik von Seert 122 einen Sohn des Peroz und damit Bruder des Kawad. Die Autorität von zeitgenössischen Quellen wie Joshua Stylites ermöglicht hier freilich eine klare Entscheidung, so auch Chaumont 1989.

¹⁸⁹⁸ So etwa bei Theophanes, AM 5968, der ihn Βλάσης ὁ καὶ Οὐάλας nennt. Zwar gibt er seine Herrschaftsdauer korrekterweise mit vier Jahren an, doch läßt seine Aussage, es habe außer ihm keine anderen Söhne des Peroz gegeben, darauf schließen, daß auch hier eine Verwechslung mit Zamasp vorliegt; desgleichen Proc. BP I, 5, 2; 6, 17 f. Die korrekte Herrscherliste bietet hingegen Agath. IV, 27, 5, der auch die beiden Herrschernamen – Οὐάλας und Ζαμάσφης – richtig wiedergibt, vgl. hierzu Cameron 1969/70, p. 154–57.

¹⁸⁹⁹ So Harper 1981, p. 66. Aufgrund des zweireihigen Perldiadems kann jedenfalls nicht Yazdgerd II. gemeint sein.

¹⁹⁰⁰ Vgl. 2.9.2.

¹⁹⁰¹ So etwa Tabari p. 133; vgl. etwa Göbl 1971, p. 67; Frye 1984, p. 321. Lazarus 157 f. hingegen meint, daß Walkash nach freilich mehrtägigen Beratungen vom Adel einstimmig gewählt worden sei, wobei dem neuen König einige Bedingungen gestellt wurden. Neben Selbstverständlichkeiten wie der Sorge um seine Untertanen sind zumal die Aufforderung, „...to consult with the wise“ und „...to repay the well-deserving with just rewards for their labours“ einerseits als handfeste Zuwendungen an den Adel zu sehen, andererseits aber wohl auch ein Hinweis dafür, daß Peroz all dies nicht tat.

¹⁹⁰² Nach der Chronik von Seert 122 beschloß der Adelsrat, nicht Kawad, sondern Walkash zum König zu machen.

¹⁹⁰³ Göbl 1971, p. 51; 67.

¹⁹⁰⁴ Vgl. hierzu 2.11.1.1.

¹⁹⁰⁵ Tabari p. 133 f.; vgl. Altheim/Stiehl 1957, p. 23.

¹⁹⁰⁶ Lazarus 155.

Im Inneren versuchte Walkash offensichtlich, der Landflucht Einhalt zu gebieten¹⁹⁰⁷, eine Maßnahme, die durchaus ihre Parallelen in der spätrömischen Gesetzgebung findet¹⁹⁰⁸. Durch Handlungen wie diese erlangte Walkash den Ruf eines gütigen Herrschers¹⁹⁰⁹. Vielleicht hat auch sein Titel *hukay* („der gute König“) mit dieser propagandistischen Konzeption des „*bonus princeps*“ („guter Kaiser“) zu tun¹⁹¹⁰. Doch hatte die Macht des Königtums durch die Katastrophe des Peroz schwer gelitten, sodaß die innenpolitische Stellung des Walkash sehr schwach gewesen sein dürfte. Ein Sohn des Peroz namens Zareh rebellierte gegen den König, wurde aber unter tatkräftiger Beteiligung armenischer Truppen, die Vahan Mamikonian dem Walkash gesendet hatte, besiegt, gefangengenommen und hingerichtet¹⁹¹¹.

Fälschlicherweise wird Walkash der Bau der Stadt Balashabad im Städtetekonglomerat von al-Madain zugeschrieben¹⁹¹².

Für die Christen in Iran bedeutete die Regierung des Walkash eine Entspannung nach den schweren Verfolgungen unter Yazdgerd II. und Peroz¹⁹¹³.

Wie nach ihm Kawad, ersuchte Walkash den römischen Kaiser – in diesem Fall Zeno (474–491) – um Geldzahlungen, allerdings erfolglos¹⁹¹⁴. Zeno begründete sein Verhalten damit, daß ihm die Perser die Stadt Nisibis nicht zurückgegeben hätten, wie es angeblich vertraglich vorgesehen gewesen wäre¹⁹¹⁵. Plünderungszüge von arabischen Verbündeten der Sasaniden auf römisches Gebiet führten zu Spannungen zwischen Rom und Persien, die Walkash auf diplomatischem Weg abwenden konnte¹⁹¹⁶.

In Armenien betrieb Walkash eine Politik der Versöhnung mit Vahan Mamikonian. Wie weit seine Zugeständnisse in religiöser Hinsicht gingen, sollte vielleicht besser offen bleiben¹⁹¹⁷, aber

¹⁹⁰⁷ Tabari p. 134: Der König bestraft die „*Herren des Dorfes*“ – gemeint sind hier wohl die *diqane* – dann, wenn in deren Siedlung ein Haus verlassen wurde – wohl aus Steuerdruck, wie im zeitgenössischen Rom –, weil sie nicht dem Mangel der verarmten Bauern oder Handwerker abgeholfen hätten. Hinter dieser Maßnahme steht natürlich nicht Menschenfreundlichkeit, sondern die Sorge um den regelmäßigen und vollständigen Eingang der Steuerzahlungen; im Fiskalischen war das Sasanidenreich ebenso ein Zwangsstaat wie das spätantike Rom.

¹⁹⁰⁸ Vgl. z. B. Codex Iustinianus XI, 59, 1; Codex Theodosianus V, 11, 8; die römischen Kaiser machten die Curien strafbar; vgl. Demandt 1989, p. 335 f. Da gerade Altheim/Stiehl 1957, p. 41 f. die Vorbildwirkung der diokletianischen Steuerreform für die große Reform der Verwaltung und des Steuerwesens unter Kawad betonen, scheint mir diese Parallele zwischen Rom und Persien am Vorabend der Umwälzungen unter Kawad nicht ganz unbedeutend.

¹⁹⁰⁹ So z. B. Tabari p. 134; weiters Agath. IV, 27, 5, der sagt, Walkash habe wegen seiner milden Gesinnung (und seiner kurzen Regierung) keine nennenswerten militärischen Leistungen vollbracht.

¹⁹¹⁰ In diesem Sinne meint auch Chaumont 1989, die Wahl des Titels „*the good prince Walāxš*“ sei „*significant*“.

¹⁹¹¹ Lazarus 171 f.; Schippmann 1990, p. 45 nennt die christenfreundliche Politik des Walkash und den Umstand, daß die Armenier deswegen den König im Thronkampf unterstützten, als entscheidenden Faktor für den Ausgang des Bürgerkrieges. Desgleichen Chaumont 1989, wo dieser Gegner namens Zarer oder Zareh als Bruder des Walkash bezeichnet wird.

¹⁹¹² Tabari p. 134 mit Fn. 4.

¹⁹¹³ Vgl. Chronik von Seert 122; weiters Chaumont 1989. Die Formel aus der Synode in Seleucia 486, die Chaumont 1989 als „*good and amiable Walāš, king of kings*“ wiedergibt, mag einen Abklang des Titels *hukay* darstellen; erwähnt wird diese Synode auch in der Chronik von Arbela 87.

¹⁹¹⁴ Vgl. Joshua Stylites 18, der allerdings auch berichtet, die Aufständischen Illus und Leontius hätten den Persern zu Beginn ihrer Insurrektion, d. h. 484, Geld geschickt (Joshua Stylites 15).

¹⁹¹⁵ Joshua Stylites 18.

¹⁹¹⁶ Blockley 1992, p. 84; Luther 1997, p. 132 f.; Greatrex/Lieu 2002, p. 48–50 mit ausführlichen Zitaten des syrischen Bischofs Barsaumas.

¹⁹¹⁷ Nach Lazarus 161 verlangte Vahan die Schließung der Feuertempel in Armenien, also eine Art Verbot des Zoroastrismus, doch ist davon bei Lazarus 172–174 keine Rede mehr. Ein vom Sasanidenkönig verfügt Verbot des Zoroastrismus in Armenien ist, zumal die Religion im armenischen Adel durchaus verbreitet war, mehr als unwahrscheinlich.

immerhin wurde der Mamikonier als *spāhbed* von Armenien anerkannt und zudem zum *marzbān* des Landes ernannt¹⁹¹⁸.

Durch die Niederlage des Peroz ging ganz Khorassan und mit dem nahe Nishapur gelegenen Adur-Burzen-Mihr auch eines der Hauptfeuer des Zoroastrismus¹⁹¹⁹ dem Sasanidenstaat verloren¹⁹²⁰. Walkash mußte den Hephthaliten Tribut zahlen¹⁹²¹, konnte aber immerhin Gurgan als Grenze behaupten¹⁹²². Die erhöhte Bedeutung dieser Region, die nach dem Verlust von Khorassan den nordöstlichsten Teil des Sasanidenreiches darstellte, spiegelt sich in der dortigen Münzprägung wieder.

Fehlende finanzielle Mittel¹⁹²³ und angebliche Verstöße gegen zoroastrische Gesetze¹⁹²⁴ führten schließlich zum Sturz des Königs¹⁹²⁵, wobei allerdings unklar bleibt, ob Walkash ermordet oder lediglich entthront und geblendet wurde¹⁹²⁶.

Seine Regierung hatte vier Jahre gedauert¹⁹²⁷.

Die Gestalt des Walkash gewinnt in der Überlieferung kaum Konturen. Immerhin hat der König das nach dem Desaster des Peroz ins Chaos gestürzte Reich stabilisiert, im Osten ein weiteres Vordringen der Hephthaliten verhindert und in Armenien durch eine Politik der Zugeständnisse halbwegs geordnete Verhältnisse geschaffen. Auch innenpolitisch war der König bemüht und konnte zumindest eine Usurpation abwehren. Wenngleich seine Herrschaft keine Dauer haben sollte, kann man dennoch behaupten, daß Walkash die bis zu diesem Zeitpunkt schwerste Krise des sasanidischen Iran gemeistert und den Fortbestand des Reiches gesichert hat.

¹⁹¹⁸ Lazarus 174 f.; 177 f., wobei angeblich der von Walkash eingesetzte persische *marzbān* Andekan selbst die Bestellung von Vahan anregte. Vgl. allgemein Frye 1983, p. 149; Thomson 2000, p. 669.

¹⁹¹⁹ Hierfür vgl. Christensen 1944, p. 167; Boyce 1985/1. Für diesen Hinweis danke ich Rika Gyselen.

¹⁹²⁰ Ein Anzeichen dafür ist auch, daß noch 481 und 482 ein persischer Beamter wohl im nördlichen Hinukusch belegt ist (Sims-Williams 2000, p. 48, Document G und H), während 492 in Dokumenten aus derselben Gegend eine „Hephthalite tax“ erwähnt wird, vgl. Sims-Williams 2000, p. 50, Document I; 52, Document II. Zur Deutung vgl. auch Sims-Williams 1999, p. 255. Ein weiterer, leider undatierter Text (Sims-Williams 2000, p. 162, Document al.) erwähnt nebeneinander Zahlungen an die Hephthaliten wie auch an die Perser.

¹⁹²¹ Proc. I, 4, 35, der genaugenommen sagt, daß Kawad zwei Jahre lang Tribut zahlen mußte, was jedoch impliziert, daß die Sasaniden den Hephthaliten während der gesamten Regierung des Walkash ebenso zahlungspflichtig waren; Christensen 1944, p. 297 meint, daß erst unter Khusro die Tributzahlungen beendet wurden. Dieser Annahme widerspricht allerdings die numismatische Evidenz, die klar eine sasanidische Rückgewinnung Khorassans in der Mitte der zweiten Herrschaftsperiode des Kawad I. erkennen läßt und mit fortgesetzten Tributzahlungen wohl schwer vereinbar ist, vgl. 2.13.2.

¹⁹²² Einen Einblick in die chaotische Lage des Reiches nach dem Tod des Peroz bietet die Nachricht bei Lazarus 156, wonach die Bevölkerung von Gurgan aus Furcht vor den Hephthaliten nach Asuristan floh bzw. fliehen wollte.

¹⁹²³ Joshua Stylites 19: „Weil nun Blases kein Geld hatte, um seine Truppen zu unterhalten, wurde er von ihnen verachtet“; Altheim/Stiehl 1957, p. 24. Da zur Abfassungszeit der SN keine Goldmünzen des Walkash bekannt waren, erklärt Göbl diese Materiallücke mit dem Fehlen der römischen Goldlieferungen, Göbl 1971, p. 50f. Mosig-Walburg 1997/1, p. 220–222 widerlegt Göbels These, zwischen römischen Goldlieferungen und sasanidischer Goldprägung habe ein direkter Zusammenhang bestanden, in überzeugender Art und Weise.

¹⁹²⁴ Genannt wird zumal die Einrichtung von Bädern nach römischem Vorbild, Joshua Stylites 19. Kritisch zu dieser Überlieferung Christensen 1944, p. 296, Fn. 5. Badeanlagen sind aus dem sasanidischen Iran durchaus bekannt: Pope 1938, p. 545 f.

¹⁹²⁵ Nach Firdausi XXXIX, 13 wurde Walkash von Sokhra abgesetzt, was keine Bestätigung in anderen Quellen findet und in Anbetracht der Tatsache, daß Firdausi die Person des Sokhra über Gebühr betont, wenig Vertrauen verdient.

¹⁹²⁶ Tabari vermeldet im Zusammenhang mit der Geschichte um die Zeugung des Khusro I. lediglich, Walkash sei gestorben, ohne nähere Angaben zu liefern; Tabari p. 137. Laut der Chronik von Seert 124 war Walkash, als Kawad in Ctesiphon einmarschierte, bereits tot. Nach Joshua Stylites 19 wurde Walkash geblendet; ihm folgt Christensen 1944, p. 296. Schippmann 1990, p. 45, Fn. 1 läßt die Frage nach dem weiteren Schicksal des Walkash offen.

¹⁹²⁷ Agath. IV, 27, 5; Theophanes, AM 5969 et al.; Tabari p. 134; Elias von Nisibis 55, a. 796 sel.; a. 800 sel.; Chronik von Seert 124. Firdausi XXXIX, 1 bietet eine mit fünf Monaten, einem Monat und sechs Tagen zwar sehr detaillierte, aber nichtsdestoweniger falsche Angabe.